

I. Vorgeschichte.

Die sächsischen Fürstenschulen geben sich schon in dieser ältesten und volkstümlichsten Bezeichnung¹⁾ kund als Stiftungen des Landesfürsten. Sie sind eine Frucht der Reformation. Der Eifer für die gereinigte Kirche, deren Bedarf an schriftgelehrten Dienern zu decken war, wirkte zusammen mit der Begeisterung für die alten Klassiker als Quellen aller menschlichen Erkenntnis; die erledigten Klostergüter boten die Mittel. Auch im Herzogtum Sachsen, wo doch Georg der Bärtige die Reformation niederhielt, entleerten sich unter dem Eindruck der Vorgänge in Kursachsen die Klöster und wurde man aufmerksam auf den Verfall der Klosterzucht, die Verschleuderung und Verwüstung des Klosterguts. Herzog Georg war entschlossen, dem zu wehren, und es kam hierüber auf dem Leipziger Landtag 1537 zu unliebsamen Auseinandersetzungen.²⁾ Bei dieser Gelegenheit machten denn die Prälaten und Aebte, um sich den drohenden Visitationen und einschneidenderen Anforderungen zu entziehen, den Vorschlag, „daß in einem jeden vermögenden Kloster eine Schule vor junge Knaben und Gesellen aufgerichtet werde, dergestalt, daß sie darinn mit ziemlicher Versorgunge unterhalten, desgleichen, daß sie durch einen gelehrten und Christlichen Praeceptorem unterwiesen werden, und zu dem gezogen, daß in dem Klosterleben und geistlichen Stande dienlich.“³⁾

Wenn man in diesem Vorschlage den ersten Gedanken der Errichtung von Klosterschulen im Albertinischen Sachsen gefunden hat⁴⁾, so ist doch wohl zu beachten, daß das Absehen hierbei nicht sowohl auf die Umwandlung der Klöster in Schulen, als vielmehr auf die Erhaltung der Klöster und die Heranziehung künftiger Mönche ge-

1) S. Anhang 1.

2) Wolff Chronik des Klosters Pforta II, 680 ff. Geß Die Kloster-
visitationen des Herzogs Georg von Sachsen. Leipzig. 1888.

3) Bertuch Deutsches Pfortisches Chronicon S. 110 f.

4) Corssen Alterthümer und Kunstdenkmale der Landesschule Pforta
S. 137. Flathe St. Afra S. 6.